BRŪCKNERINNEN

INTERIOR ARCHITECTURE

Kreative Lösungen entstehen im Dialog.

MIT WOHNTRÄUMEN UND MÖGLICHKEITEN.

MEHR **LICHT**, MEHR **FUNKTION**, MEHR **ATMOSPHÄRE**.

WARUM SPIELT GRUNDRISSOPTIMIERUNG IN EURER ARBEIT EINE SO ZENTRALE ROLLE?

Susanne Brückner: Grundrissoptimierung war lange Zeit ein eher unterschätztes Thema bei uns. Dabei ist es tatsächlich das Herzstück jeden gelungenen Wohn- oder Arbeitsraums. Ein guter Grundriss kann ganz intuitiv verstanden werden, das merke ich immer wieder, wenn ich Vorher-Nachher-Beispiele zeige. Menschen reagieren darauf sehr emotional und positiv – häufig sieht man regelrecht, wie ein Raum plötzlich lebendig wird. Für mich ist das der Moment, in dem Architektur wirklich greifbar und bedeutsam wird. Ein durchdachter Grundriss gibt den Menschen Rückhalt, Raum zum Atmen und Entfalten. Er ist viel mehr als eine technische Zeichnung, es geht um ein Zuhause, einen Ort des Wohlfühlens.

IN WELCHEN BEREICHEN IST DIE OPTIMIERUNG EURER ERFAHRUNG NACH BESONDERS WICHTIG?

Anthea Lerch: Gerade in so dichten, teuren Städten wie München spüren wir den Druck, jeden Quadratmeter bestmöglich zu nutzen. Ob im Wohnbau, im Büro oder im Gastronomiebereich – die Fläche ist knapp und teuer. Aber Grundrissoptimierung ist für mich kein rein rationaler Prozess, nur auf Effizienz getrimmt. Es geht auch darum, dass ein Raum lebensfreundlich bleibt.
Die Wegeführung soll leicht und natürlich sein, Pausen- und Rückzugszonen müssen eingebaut sein, damit Menschen gern da sind. Es macht einen großen Unterschied, ob ich mich morgens auf den Weg zur Arbeit freue oder durch enge Flure gestresst werde. Wenn man diesen Wohlfühlfaktor einbezieht, wirkt sich der Grundriss auch auf Gesundheit und Produktivität aus.

WIE WICHTIG IST DIE FLEXIBILITÄT EINES GRUNDRISSES?

Susanne Brückner: Für mich ist Flexibilität eine Art zeitlicher Komfort. Ein Grundriss muss heute funktionieren – aber gleichzeitig auch in fünf oder zehn Jahren noch. Gebäude sind Investitionen fürs Leben, und die Menschen verändern sich oder ihre Anforderungen, sei es durch Homeoffice, Familienzuwachs oder veränderte Arbeitsweisen. Wenn man früh genug Innenarchitekten mit ins Boot holt, kann man diese Zukunftsaspekte nicht nur bedenken, sondern auch in die Planung einfließen lassen. Schon kleine Verschiebungen von Leitungen oder Wänden eröffnen große Gestaltungsspielräume. Verspätete Eingriffe sind oft teuer oder technisch unmöglich. Deswegen ist der frühe Dialog so wichtig – er schafft Raum für Lösungen, nicht für Kompromisse.
Anthea Lerch: Ja, und ganz praktisch heißt das auch: Wir schaffen Räume, in denen Mitarbeiter je nach Tagesform und Aufgabe wechseln können – von der offenen Teamzone bis zur stillen Privatrückzugsmöglichkeit. Dabei sind physische Faktoren wie Licht, Luft und Material auch Teil der Flexibilität. Ein gut geplantes Büro ist wie ein lebendiger Organismus, der sich mit den Bedürfnissen der Menschen mitbewegt. Das tut dem Zusammenhalt im Team ebenso gut wie der individuellen Kreativität.

WAS SIND DIE HÄUFIGSTEN FEHLER, DIE IHR IN GRUNDRISSEN SEHT, UND WO LIEGEN DIE GRÖSSTEN CHANCEN?

Susanne Brückner: Wenn ich denke, wie teuer Wohn- oder Büroflächen heute sind, dann bezahlt man oft aus Versehen für Luft. Unsere Aufgabe ist es, diese Luft in lebendige Räume umzuwandeln, Räume, die eine Funktion und eine Seele haben. Ein gut optimierter Grundriss macht aus 50 Quadratmetern gefühlt keine 50, sondern 70 oder 80, weil er die Nutzung erkennt, Wege verkürzt und Ecken mit Sinn füllt.

Anthea Lerch: Ich sehe oft, dass Flächen verschwendet werden – etwa durch großzügige Flure, die zwar schick aussehen, aber im Alltag wenig genutzt werden. Diese Flächen fehlen dann dort, wo man sich wirklich aufhält.

WELCHE VERÄNDERUNGEN BEOBACHTET IHR DERZEIT IN DER GRUNDRISSGESTALTUNG?

Suanne Brückner: Wir erleben eine Abkehr von starren Einzelzimmern. Stattdessen entdecken wir kleine, flexible Nischen, oft unter zehn Quadratmetern, die mit mobilen Wänden flexibel nutzbar sind – sei es als halboffene Schlafplätze oder Rückzugsorte im Büro. So entstehen Orte, die sich mit dem Alltag bewegen.

Anthea Lerch: Die Grenzen zwischen Wohnen und Arbeiten verschwimmen. Die Architektur folgt diesem Trend, indem sie private und öffentliche Bereiche miteinander verbindet und multifunktionale Räume schafft. Die Verbindung von innen und außen wird wichtiger – zum Beispiel durch dasselbe Material auf Balkon und Wohnzimmerboden, sodass Räume größer und zusammenhängender wirken.

WIE SIEHT DER IDEALE ZEITPUNKT AUS, UM SICH MIT GRUNDRISSOPTIMIERUNG AUSEINANDERZUSETZEN?

Anthea Lerch: Je früher, desto besser. Wer zu spät kommt, verliert Chancen. Bereits in der Konzeptphase sollte man sich die Zeit nehmen, alle Anforderungen einzubeziehen und den Grundriss wie ein lebendiges System zu denken, in dem alles zusammenwirkt – funktional, ästhetisch und atmosphärisch.

Susanne Brückner: Das unterschätzen viele, weil sie oft nur an die technische Planung denken. Innenarchitektur ist kein Luxus, sondern ein wichtiger Beitrag, der am Anfang festgelegt, später oft nicht mehr oder nur mit großem Aufwand realisierbar ist. Frühzeitige Planung heißt: Freiheit für Innovation, weniger spätere Kompromisse und am Ende Räume, die wirklich fürs Leben gemacht sind.

"Wir denken nicht in Quadratmetern, sondern in Lebensqualität".
Susanne Brückner